



Unser Anker

Nr. 4/2020

*Glaubensbrief zu Karfreitag
Für Seniorinnen und Senioren
in Zeiten der Corona-Welle*

Herausgeber

Pastoralverbund Nördliches Siegerland

Wittgensteiner Str. 109

57271 Hilchenbach

Tel.: 02733/51127

Fax: 02733/814526

E-Mail: buero@pv-noerdliches-siegerland.de

Leiter des Pastoralverbundes

Pfarrer Friedhelm Rüsche

Tel. 02733/8144510

f.ruesche@pv-noerdliches-siegerland.de

Diakon im Pastoralverbund

Gerhard Josef Möller

Mobil: 0151/20192181

g.j.moeller@pv-noerdliches-siegerland.de

Karfreitag –

Er liebte sie bis ans Ende

Liebe Glaubensschwestern und –brüder,

Die drei österlichen Tage – das „triduum paschale“ Gründonnerstag, Karfreitag und Ostern – bilden eine Einheit. Sie werden zusammengehalten von dem Bekenntnis aus dem Johannes-Evangelium: „Er, Jesus, liebte die Seinen in der Welt, und er liebte sie bis ans Ende“ (Joh 13,1).

An dieses Ende, dieses scheinbare „Ende“ wollen wir am heutigen Karfreitag denken: den Kreuzestod Jesu.

In seinen letzten Minuten am Kreuz kommt in der Leidensgeschichte das Wort „lieben“ vor: „Als Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er....“ (Joh 19,27).

Jesus gibt mitten in seinem Leiden - vom Kreuz herab - Maria und seinem Lieblingsjünger einen letzten Auftrag. Er bringt damit zum Ausdruck, dass

„Lieben“ nicht nur bedeutet „füreinander da zu sein“, sondern auch mit „Leiden“ verbunden sein kann.

„Lieben“ und „leiden“ gehören zusammen. Dabei dürfen und können wir von unserem Gott sagen: Das Leid in dieser Welt kommt nicht von ihm, er ist nicht dafür verantwort-

lich, er will das Leid nicht, er will den Tod nicht. Gott steht auf Seiten des Lebens.

Gleichzeitig können wir sagen: Gott steht auf Seiten der Leidenden, er trägt das Leid mit. Nicht in der Weise, dass das Leiden auf





dieser Welt mit Jesus aufgehört hätte. Nein, wir alle sehen oder lesen tagtäglich vom Leid in den Medien; und es wirkt erschreckend, gerade jetzt in der Zeit der Corona Pandemie. Jeden Tag sehen wir Bilder von überfüllten Krankenhäusern und Hallen voll mit Särgen. Und

zudem erfährt jeder persönliches Leid bei sich selbst oder in seinem Umfeld.

Leiden ist immer sinnlos. Wir können auch nicht sagen, dass mit Jesus Christus das Leiden in der Welt einen Sinn erhält – es

bleibt sinnlos. Leiden kann höchstens zu veränderten Überlegungen oder zu neuen Lebensentscheidungen führen – aber in sich ist jedes Leiden ohne Sinn. Dennoch dürfen wir sagen, dass das Leiden ein neues Gewicht durch Jesus Christus bekommen hat: Er leidet mit uns. Und wenn es schon zwischenmenschlich gilt: „Geteiltes Leid ist halbes Leid“ – dann gilt das vor allem, wenn Gott in seinem Sohn das Leid teilt und mitträgt: Das ist die Botschaft des Kreuzes.

Und die Worte, die Jesus vom Kreuz herab zu seiner Mutter und seinem Lieblingsjünger sagt, erinnern uns daran: „lieben“ heißt: „füreinander da sein“. Jesus fordert noch in seinem Leiden und Sterben die Menschen auf, füreinander da zu sein. Es kommt kein Wort des Hasses, der Wut, der Resignation, der Gegenwehr aus seinem Mund, sondern ein ermutigendes und aufbauendes Wort der Liebe an seine Liebsten – an seine Mutter

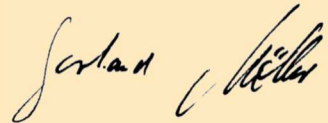
und an seinen lieben Freund:

Seid füreinander da, sorgt füreinander, nehmt euch einander an, kümmert euch umeinander. Das Prinzip „für andere da zu sein“, das Gott uns in Jesus Christus vorlebt, ist auch unser Auftrag. Karfreitag will uns nicht im Leid und in der Trauer verstummen lassen, sondern will uns aufrufen, aneinander zu denken und füreinander da zu sein.

Wenn wir das beherzigen, werden wir schon ein wenig von dem österlichen Licht erkennen, dass in

die Dunkelheit des Leidens hineinleuchtet, und das uns zu Ostern mit der Osterkerze hell aufleuchtet.

Liebe Schwestern und Brüder, gehen wir den Weg mit Jesus Christus, auch durch die dunklen Schatten des Karfreitags, und dessen was uns noch erwartet, getragen in der Hoffnung, dass auch unser Leben nicht mit dem Tode enden wird.



Diakon Gerhard Möller

Meditation

*Nichts war umsonst,
wenn wir einmal gehen müssen.*

*Es bleibt die Liebe,
die wir verschenkt haben.*

*Es bleibt die Hoffnung,
die wir anderen ins Herz gelegt haben.*

*Es bleibt der Glaube,
der uns über den Tod hinaus sehen lässt.*

*Es bleibt die Zuversicht,
die wir verbreitet haben.*

*Es bleiben die guten Worte,
die wir gesprochen haben.*

Das alles bleibt – nichts war umsonst.